

Die Schweizer Küche

Autor(en): **Schwyn, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

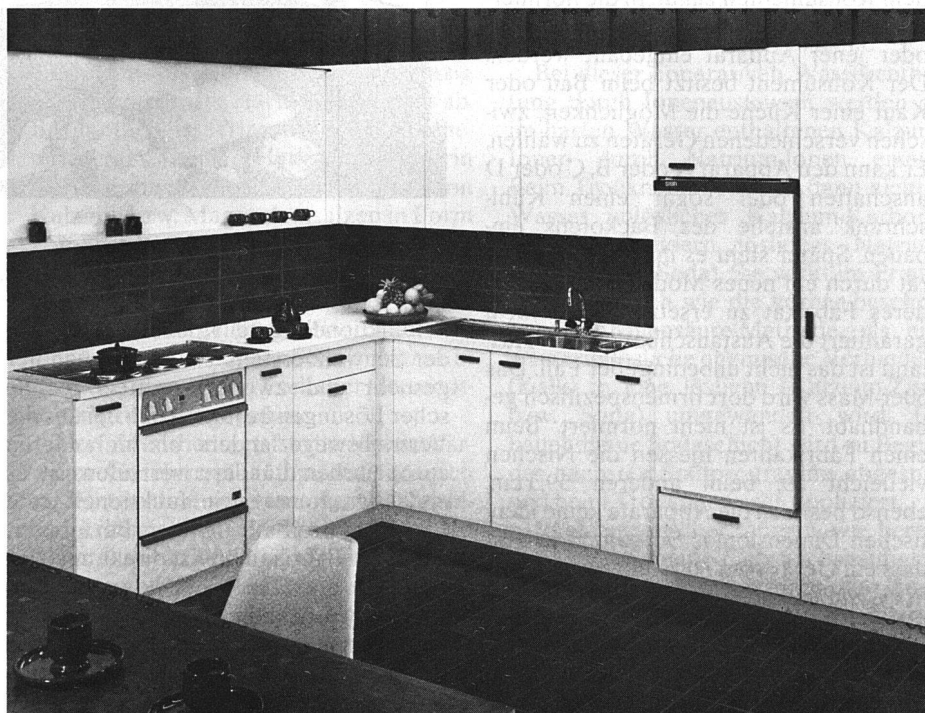
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bezeichnung «Schweizer Küche» hat keinen nationalistischen Anstrich. Die in der Schweiz hergestellten Einbauküchen heben sich jedoch in der Tat technisch und formal von den Anbau- oder Einbauküchen ab, die ausserhalb unseres Landes gebaut werden.

Im technischen Bereich liegt der Unterschied vor allem bei den Massen. In der Schweiz existiert eine Normierung, die sämtlichen Herstellern als Arbeitsgrundlage dient. Grosse wie kleine Fabrikanten, Innenausbauerschreiner wie kleine Holzverarbeiter, halten sich daran. Fälschlicherweise wird die Schweizer Küchennorm SINK (Schweizerische Industriekommission zur Normung der Küche) meist auf die 55 cm Breite eines Elements abstrahiert. Irrtümlicherweise meinen viele, die Schweizer Küchennorm bestehe einzig und alleine aus diesem 55er-Mass, während man im übrigen Europa mit 60 cm in der Breite arbeite. Kritiker wenden auch sofort ein, die Schweizer würden mit ihren 55 cm breiten Elementen ein Extrapfügllein benutzen, um den ausländischen Fabrikanten den Zugang zum Schweizer Markt zu verbauen. Diese Feststellung ist nur zu einem ganz kleinen Teil richtig, weil die 55 cm Elementbreiten nur ein Mass in einem komplexen System drin sind und somit nur einen kleinen Teil der SINK-Norm ausmachen.

Die Schweizer Norm beinhaltet nämlich ein komplettes Masssystem, das bis heute auf 44 Normblättern festgehalten ist. Mit Hilfe von vielen Grund- und Detailmassen ist die exakte Dimension von Elementen, von Nischen, von Sockeln, Abdeckungen und Anschlüssen bestimmt. Ferner enthalten die Normblätter genaue Angaben über die Befestigungen der Apparate, der Abdeckungen und der Kochplatten. Ebenso finden sich darin die Vermassung der Wasserzu- und -abläufe sowie die Masse für Elektroanschlüsse und Steckdosen. Das oft diskutierte 55er Teilungsmass in der Breite ist, wie bereits erwähnt, nur ein Mass innerhalb eines Systems. Technisch könnte man die 55 cm ohne weiteres, ohne das System zu verändern, auf 60 cm erweitern. Warum es nicht geändert wird, hat andere Gründe.

Das 55er-Mass entstand anfangs der fünfziger Jahre, als in der übrigen Welt noch kaum jemand an Einbauküchen dachte. Die Schweizer waren damals einfach die ersten, die sich intensiv mit Küchenbau befassten. Sie mussten sich also damals schon auf gewisse Masse



Winkelförmige Essküche
(Foto Moba AG)

Modernisierte Gasküche in einer Altbau-Siedlung (Foto Usogas)



festlegen. Dabei gingen die Konstrukteure von einer sehr logischen Form aus, von einem Quadrat. Die Gesamttiefe der Küchenmöbel wurde auf 60 cm festgelegt, ein Mass, das später in allen übrigen Ländern übernommen worden ist. Beim 60 cm tiefen Arbeitskorpus steht die Abdeckung vorne um 2 cm über die Vorderfront der darunter liegenden Schränke. Die Türen dieser Schrankelemente mes-

sen in der Regel 15 mm und an der Rückwand werden nochmals 15 mm Lüftungsraum benötigt. Also müssen 5 cm von der Gesamttiefe 60 cm abgezogen werden, und es entsteht eine Nutzungstiefe von 55 cm. Eine effektiv nutzbare Nische misst 55 × 55 cm.

Die Normierung kommt vor allem dem Konsumenten zugut. In die normierte Nische einer Einbauküche kann dieser oder jener Apparat eingebaut werden. Der Konsument besitzt beim Bau oder Kauf einer Küche die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Geräten zu wählen. Er kann den Apparat A oder B, C oder D anschaffen oder sogar einen Kühlschrank anstelle des Backofens einbauen. Später steht es ihm frei, sein Gerät durch ein neues Modell oder ein anderes Fabrikat zu ersetzen. Die Norm garantiert die Austauschbarkeit. Im Ausland ist das nicht unbedingt der Fall. Das 60er-Mass wird dort firmenspezifisch gehandhabt. Es ist nicht normiert. Beim einen Fabrikanten messen die Nischen vielleicht 59, beim anderen 59,5 cm, ebenso besitzen die Apparate keine identischen Dimensionen. So kommt es vor, dass ein Gerät vom Hersteller A tadellos in die Einbauküche passt, die er selber fabriziert, nicht aber in eine Nische der Küche seines Mitbewerbers B.

Auch in formaler Hinsicht zeichnet sich die Schweizer Küche durch besondere Eigenschaften aus. Grund dafür sind in erster Linie die hiesige bald 30jährige Erfahrung im Küchenbau, zweitens die Normierung und drittens eine seit Jahren bewusst gepflegte Formgebung. Im Laufe der Jahre hat sich in der Schweiz ein beachtliches «Know-how» in Bezug auf die Küche und ihre Gestaltung angesammelt. In anderen Ländern setzte die Entwicklung 10, 15 oder gar 20 Jahre später ein. Die SINK-Norm ermöglicht millimetergenaue, saubere Anschlüsse, fugenlose Übergänge und Masse bei Möbeln und Geräten, die exakt aufeinander abgestimmt sind. Bei der Formgebung, den formalen oder konstruktiven Lösungen, spielen die vielen neuen Materialien eine Rolle, mit denen heute im Küchenbau gearbeitet wird. Sehr viele von ihnen wurden erstmals von schweizerischen Herstellern verwendet. Die heute im Küchenbau auf der ganzen Welt so aktuelle «Softline» wurde bereits 1968 an der Muba gezeigt, als noch die ganze Welt für eckige Kanten plädierte.

Glücklicherweise setzt sich der Trend zur grösseren Küche immer mehr durch. Die Proteste vieler Hausfrauen, Hauswirtschaftslehrerinnen, Frauenorganisationen und Küchenbauer scheinen Früchte zu tragen. Viele Architekten planen nun die Küche in einem Neubau zusammen mit dem Küchenbauer und räumen ihr auch mehr Quadratmeter als in der Vergangenheit ein.



Renovierte Essküche (Foto Franke)

Funktionell gute Küchen werden in der Schweiz erstens vom Gebrauch her gesucht und zweitens mittels technischer Lösungen bestimmt. Da bei uns die Vertriebswege anders als in anderen europäischen Ländern verlaufen, ist es einfacher, formal wie funktionell gute Lösungen pro Fall zu finden. Bei uns kehrt der Fabrikant meist direkt mit dem Bauherrn und dem Architekten. Bei Problemen werden die Dinge miteinander besprochen und auf direktem Weg in die Praxis umgesetzt. So sitzen zum Beispiel Hausfrau, Architekt und Küchenbauer zusammen, besprechen Wohn- und Essgewohnheiten, Arbeitsabläufe und zu realisierende Wünsche.

Es ist sicher nicht vermessen, die Schweizer Küche als Synonym für besondere Vorteile zu betrachten. Die Schweizer Küche zeichnet sich durch hohe Qualität in Bezug auf die verwendeten Materialien, ihre Verarbeitung, die technischen Lösungen, die Gestaltung und die Funktionen aus, die eine Einbauküche im Haushalt zu erfüllen hat.

Gebrauchswert-Deklaration für Einbauküchen

Kürzlich hat der Verband Schweizerischer Fabrikanten von Einbauküchen (VSFE) eine Gebrauchswert-Deklaration für Einbauküchen geschaffen und sie der Öffentlichkeit vorgestellt. In mehrjähriger Arbeit wurde auf diese Weise – im Sinne einer Verbesserung der Markttransparenz – zusammen mit Konsumentenorganisationen und dem

SIH etwas geschaffen, das dem Bauherrn und dem Mieter in echter Weise dient.

Was ist der Sinn und Zweck dieser Deklaration?

Sie ist eine objektive Information über die Materialien und Bestandteile einer Einbauküche. Sie ist ein Ausweis für das Erfüllen verbindlicher Eigenschaften der Küche. Durch sie garantiert der Hersteller seinen Kunden nicht nur die deklarierte Qualität der Küchenmöbel, sondern auch den Gebrauchswert der verwendeten Materialien und Bestandteile. Somit erfüllt eine deklarierte Küche automatisch bestimmte Qualitätsanforderungen.

Was ist der Nutzen für den Konsumenten?

Anhand der deklarierten Werte kann sich der Bauherr und Kunde ein Bild über Material und Beschaffenheit der offerierten Küchenmöbel verschaffen. Die Deklaration dient beim Kauf als Entscheidungshilfe, und sie bietet dem Kunden Gewähr, das zu erhalten, was er sieht und beim Verkaufsgespräch angepriesen erhält. Sie ist eine Garantie für die Echtheit der vorgegebenen Werte.

Was wird deklariert?

Deklariert werden Küchenmöbel aus Holz, Metall und anderen Materialien gemäss den Deklarationsbestandteilen. Ausgeschlossen bleibt bis auf weiteres die Küchengestaltung, also beispielsweise die Anordnung der Elemente, die funktionelle Gestaltung und das formale Aussehen. Ferner fallen vorläufig auch die Einbaugeräte, die Installationen, die Lüftung und die Beleuchtung aus der Deklaration.

Welches sind die Deklarationsbestandteile?

Die Gebrauchswert-Deklaration umfasst folgende Bestandteile:

- Herstellung, Verkauf, Service und Garantie
- Bezeichnung der Küche, des Modells oder Typs
- die Beschaffenheit der Küchenmöbel
- ihre Verarbeitung
- die Belastbarkeit von normierten Elementen.

Wie erfolgt die Überwachung und Kontrolle?

Eine objektive Gebrauchswert-Deklaration ist dann glaubwürdig, wenn ein